

Machtwechsel in Südafrika Balanceakt für Cyril Ramaphosa

Dr. Martin Schäfer, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Südafrika

Seit langem haben die Zeichen für Südafrika nicht mehr so gut gestanden wie heute. Der Schwung des politischen Wandels, Vertrauen der Finanzmärkte, steigende Rohstoff(export)preise und allem voran ein neuer Präsident, Cyril Ramaphosa, der seit seinem Amtsantritt einen hoffnungsfroh stimmenden dynamischen Start hingelegt hat. Der Rücktritt des von Korruptionsvorwürfen schwer belasteten Jacob Zuma und die Wahl Ramaphosas werden vielerorts in Südafrika wie Befreiungsschläge, wie ein ‚neues Erwachen‘ empfunden.

Die Erwartungen an den neuen Präsidenten sind mindestens so groß wie die Herausforderungen. Die Arbeitslosigkeit steht bei mehr als 27 %, und das ist nur die offizielle Ziffer der Arbeitssuchenden, wirtschaftliche und soziale Ungleichheit im Land sind ein Vierteljahrhundert nach dem Ende der Apartheid immer noch (viel zu) stark ausgeprägt. Die Menschen im Land sind ernüchtert und verstört über die vielen Korruptionsfälle bis in höchste Regierungskreise. Für Präsident Ramaphosa gilt es, das Vertrauen der Menschen im Land in die Transformationskraft von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft und in die Kraft des Rechtsstaats wieder zu stärken und so den hohen Erwartungen der Menschen gerecht zu werden.

Auch dank seiner herausragenden Biographie genießt Ramaphosa in Südafrika größten

Respekt quer durch alle Bevölkerungs- und Gesellschaftsgruppen. Als junger Gewerkschaftsführer machte sich Ramaphosa während der Apartheid im Kampf für die Rechte von Minenarbeitern einen Namen. Nach der Entlassung Mandelas aus dem Gefängnis war er es, der an der Seite Nelson Mandelas als Generalsekretär des ANC den friedlichen Übergang und die neue demokratische Verfassung Südafrikas aushandelte. Als Ramaphosa, obwohl Wunschkandidat Mandelas, 1994 als Vizepräsident und zukünftiger Staatspräsident von Thabo Mbeki verdrängt wurde, verabschiedete er sich still aus der Politik und machte sich einen Namen als pragmatischer Unternehmer, der in der jungen neuen Demokratie Südafrika sein Vermögen machte. Vor 6 Jahren erschien er wieder auf dem politischen Parkett, übernahm den stellvertretenden Vorsitz des ANC und wurde 2014 Jacob Zumas Vizepräsident – ohne sich dabei jedoch von dessen Skandalen belasten zu lassen.



Cyril Ramaphosa, neuer Präsident seit Februar 2018

In den letzten drei Monaten hat Ramaphosa seinen rasanten politischen Wiederaufstieg vollendet: Im Dezember 2017 wurde er zum neuen Parteichef des ANC gewählt. Dabei setzte er sich in einem bis zum Schlusspurt völlig offenen Rennen knapp gegen die ehemalige AU-Kommissionsvorsitzende und Wunschkandidatin Zumas, Nkosazana Dlamini-Zuma, durch. Schon wenige

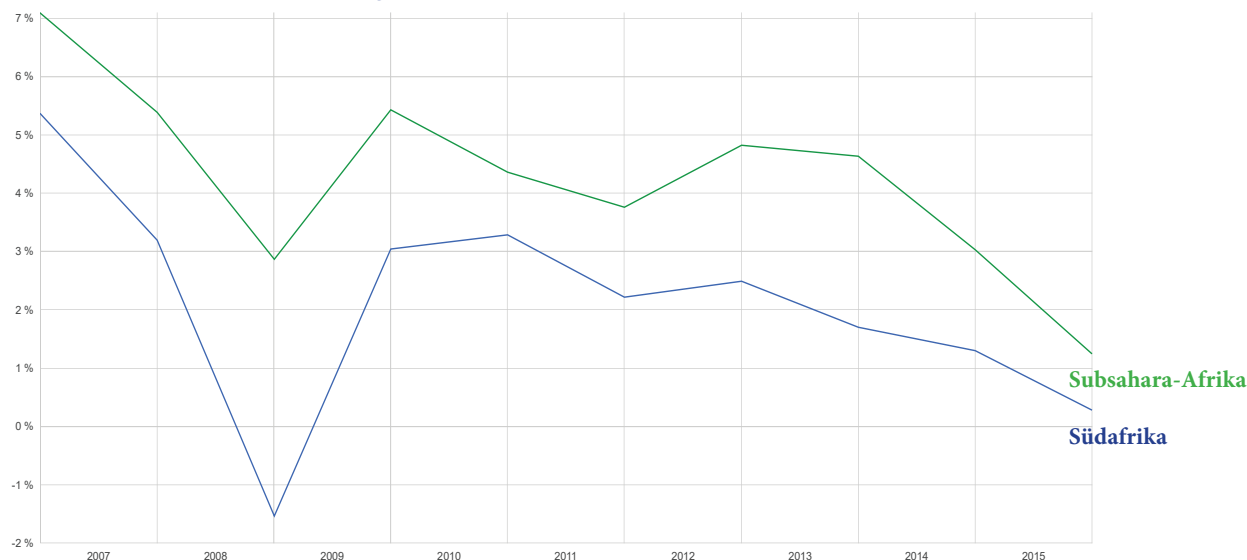
Machtwechsel in Südafrika

Wochen später trat Zuma vom Amt des Staatspräsidenten zurück – nach steigendem Druck aus dem nunmehr von Ramaphosa geführten ANC. Der Weg war frei zur Wahl Ramaphosas zum fünften Staatspräsidenten des demokratischen Südafrikas. Seit seiner Wahl am 15. Februar 2018 hat er schnell Nägel mit Köpfen gemacht und mit hoher Schlagzahl seine Reformagenda vorangetrieben.

Seine ersten Wochen im Amt haben jedoch zugleich gezeigt, welchen politischen Balanceakt der neue Staatspräsident vollführen muss. Ob er die großen Erwartungen erfüllen

Spielart der korruptiven Plünderung öffentlicher Kassen - entscheidenden Bereichen setzte Ramaphosa klare Zeichen: Mit Pravin Gordhan (Staatsunternehmen) und Nhlanhla Nene (Finanzen) kehrten von Zuma geschasste Experten und hoch angesehene Köpfe in strategische Funktionen ins Kabinett zurück. Der langjährige ANC-Generalsekretär Gwede Mantashe wurde Bergbau-Minister, um die geplante notleidende Minengesetzgebung zu reformieren. Zur neuen Außenministerin ernannte Ramaphosa Lindiwe Sisulu, Tochter der Anti-Apartheidkämpfer Walter und Albertina Sisulu, die große

BIP Wachstumsraten im Vergleich Südafrika und Subsahara-Afrika



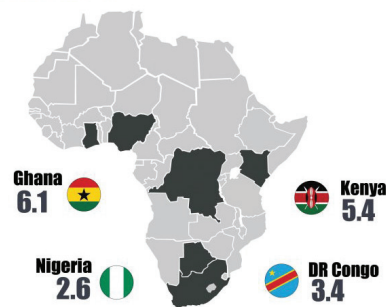
Quelle: Google Public Data; Weltbank

und den versprochenen Wandel bringen kann, wird davon abhängen, ob er sich nachhaltig und glaubhaft von der Politik des ehemaligen Staatspräsidenten Zuma absetzen kann - ohne dabei den ANC auseinander zu treiben.

Seine Kabinettsumbildung im Februar – der erste Härtetest seiner Amtszeit - machte diese Balance allzu deutlich. „Ein Kabinett der Kompromisse“, so schrieb die südafrikanische Presse. In den für die Zukunft des Landes, für Wachstum, Beschäftigung und den Umgang mit ‚State Capture‘ – der südafrikanischen

2018 ECONOMIC OUTLOOK SUB-SAHARAN AFRICA ECONOMY

Higher commodities prices and more accommodative monetary policy to boost recovery



2018 GDP Forecasts
Annual variation in %

South Africa
1.3

Botswana
4.2

FOCUS ECONOMICS
FocusEconomics Consensus Forecast Sub-Saharan Africa, November edition

Machtwechsel in Südafrika

Regierungserfahrung mit ins Amt bringt. In den letzten 22 Jahren gehörte sie dem Kabinett ununterbrochen an (u. a. in den Ministerien für Verteidigung und Geheimschutz). Eine große Kabinettsreform, mit der die Zahl der Ministerien (34) und Kabinettsmitglieder (72) auf ein effizient(er)es Maß heruntergeschleust werden soll, hat Ramaphosa angekündigt, aber noch nicht umgesetzt.

Nicht nur in Personalfragen, auch in seinen ersten politischen Entscheidungen und Reformvorhaben muss der Staatspräsident eine Vielzahl von Interessen sorgsam austarieren. Ein erster Test dafür ist das in der südafrikanischen Gesellschaft höchst umstrittene Thema Landreform, gewissermaßen ein hoch emotionalisierter Dauerbrenner. Einig ist man sich auf dem politischen Parkett höchstens in der Frage, dass die seit Ende der Apartheid erzielten Erfolge bei der Umsetzung der Landreform unzureichend sind.

Das südafrikanische Parlament hat nun auf Antrag der linksradikalen Fraktion der ‚Economic Freedom Fighters‘ (EFF) und der Mehrheit der ANC-Fraktion entschieden, die Frage einer möglichen Verfassungsänderung zur Einführung einer entschädigungslosen Enteignung von Grund und Boden vom ständigen Verfassungsausschuss des Parlaments beraten zu lassen. Bis August sollen die einschlägigen Normen der Verfassung überprüft werden.

Ramaphosa muss bei seiner Positionierung zu diesem Thema gleich eine Reihe von Faktoren im Blick haben: Den Zusammenhalt in seiner eigenen Partei, deren Positionierung mit Blick auf die Wahlen 2019, aber auch das Investitionsklima und das Ansehen Südafrikas in der Welt als verlässlicher demokratischer Rechtsstaat. Mehr Wachstum und mehr Beschäftigung müssen die Richtschnur des neuen Präsidenten sein. Im neuen Wirtschaftskabinett sitzen daher

auch Ramaphosas beste Leute. An einer Abschreckung der Investoren hat das neue Kabinett sicher kein Interesse.

Auf dem ANC- Parteitag im Dezember 2017 hatte der reformorientierte Flügel im ANC unter Ramaphosa durchsetzen können, dass eine Enteignung ohne Entschädigung im Zuge einer reformierten Landreform unter den dreifachen Vorbehalt gestellt wird, dass weder Wirtschaftswachstum noch Ernährungssicherheit noch die Produktivität des Landwirtschaftssektors gefährdet werden dürfen.



Julius Malema, Gründer und Vorsitzender der Partei EFF

Viele Beobachter erwarten, dass dies die Berufungsgrundlage des Präsidenten sein wird, wenn eine mögliche Verfassungsänderung diskutiert wird. Für die Änderung der Verfassung bedarf es einer 2/3-Mehrheit im Parlament, die der ANC mit den Stimmen der EFF erreichen könnte. Analysten sehen sogar ein verfassungsrechtliches Erfordernis einer 75 Prozent-Mehrheit, weil sie den Schutz der grundlegenden Prinzipien der Verfassung berührt sehen. Hierfür fehlen ANC und EFF auch zusammen die Stimmen.

Die größte Oppositionspartei, die Democratic Alliance, lehnt eine Enteignung von Landeigentümern ohne Entschädigung in aller Form ab und stimmte gegen den Antrag. Stattdessen fordert die DA eine bessere Umsetzung der Landreform im bestehenden verfassungsrechtlichen Rahmen. Nicht nur durch die Regierungspartei ANC und die

Machtwechsel in Südafrika

Opposition – auch durch die Zivilgesellschaft - läuft in der Frage der Enteignung ohne Entschädigung ein Graben. Die Mehrheit der führenden Agrarverbände Südafrikas hat erhebliche Bedenken und Kritik am Vorhaben der Enteignung ohne Kompensationszahlung geäußert.

Die Diskussion um eine entschädigungslose Enteignung hat im In- und Ausland zu Verunsicherung geführt. Die notwendige und überfällige Landreform ist in den letzten Jahren stecken geblieben. Hier gibt es einigen Nachholbedarf, und eben auch populistischen

Druck zugunsten nur vermeintlich einfacher Lösungen für politisch, wirtschaftlich und sozial höchst komplexe Fragen. Das klare Bekenntnis von Präsident Ramaphosa zu Wachstum, Produktivität und Ernährungssicherheit ist glaubwürdig. Bis August wird die Frage im parlamentarischen Ausschuss beraten. Über die erforderlichen Mehrheitsverhältnisse und eine Reform als solche wird das südafrikanische Verfassungsgericht wahrscheinlich mitentscheiden. Viele Beobachter halten es für unwahrscheinlich, dass das Gericht eine entschädigungslose Enteignung für verfassungsmäßig hält.



Dr. Martin Schäfer ist seit Oktober 2017 deutscher Botschafter in Südafrika und den Königreichen Lesotho und Swasiland. Zuvor war er vier Jahre lang der Sprecher des Auswärtigen Amtes. Von 2007 bis 2011 war er bereits der Leiter des Pressereferates und Sprecher der Botschaft in Pretoria.